

In Mittelbaden setzt die Union auf Basisdemokratie

Wahlkreise in der Region: In Rastatt/Baden-Baden dominiert seit Jahrzehnten die CDU / Generationswechsel steht an

Sechs Wahlkreise gibt es im Verbreitungsgebiet der Badischen Neuesten Nachrichten. In einer Serie stellen die BNN die Wahlkreise vor und schildern das politische Kräftefeld vor Ort im Vorfeld der Bundestagswahl am 22. September

die Kreisvorsitzende Sylvia Felder bei der Nominierung des Nachfolgers. Doch statt eines kleinen Konklaues setzten die Christdemokraten lieber auf das ganz große Auditorium. Die fünf Kandidaten für die Götz-Nachfolge tourten monatelang durch die christdemokratischen Ortsverbände, bis schließlich im vergangenen März rund 600 erschienene Mitglieder der CDU die Entscheidung trafen und Whittaker nominierten. Eine durchaus mutige Entscheidung, denn gegen die Konkurrenz von gestandenen Männern und Frauen wirkte Whittaker geradezu wie ein schlaksiger Jüngling.

Seinen Job als Assistent der Geschäftsleitung beim Tunnelbohrer Herrenknecht lässt er nun ruhen, Wahlkampf hat Vorrang. Die Messlatte hängt hoch. 48 Prozent Erststimmen hat Götz 2009 erreicht.

Wer Basisdemokratie als lästige Mischung durch die Basis empfindet, sollte bei den Christdemokraten im Kreis Rastatt und Baden-Baden keine herausgehobene Position anstreben. Auch wenn die CDU bundes- und landesweit Erosionserscheinungen aufweist, im Wahlkreis 273 ist die Welt für die Christdemokratie noch weitgehend in Ordnung. Noch nie verlor die CDU das Mandat in dem Wahlkreis, genauso

wenig übrigens wie in den beiden Landtagswahlkreisen. Das Erfolgsrezept? Man will Volkspartei sein, bei der möglichst viele mitmachen können. Während die SPD im Wahlkreis ihren Kandidaten beziehungsweise Kandidatin von einer nur wenige Dutzend Delegierte umfassenden Kreiskonferenz wählen lässt, kommen bei den Christdemokraten viele hundert, auch schon mal knapp tausend Mitglieder, wenn die Wahl eines Kandidaten spannend ist. Peter Götz,

einmal Bürgermeister in Rastatt, bewarb sich 1990 um die Kandidatur in der Nachfolge des damals im Wahlkreis sehr populären Bernhard Friedmann. Der einstige Abteilungspräsident der Oberpostdirektion war 1976 für den Wahlkreis in den Bundestag eingezogen und hatte sich zum anerkannten Haushaltsexperten hochgearbeitet.

1987 erregte er den Zorn Helmut Kohls, als er in Sa-

chen Deutscher Vereinigung – die damals so unerreichbar schien wie der Mars – einen eigenen Denkanlass wagte. Friedmann wechselte 1990 als Präsident zum Europäischen Rechnungshof. Götz setzte sich parteiintern durch, ein Gegenkandidat war damals der jüngst verstorbene Merkel-Biograf und Politikprofessor Gerd Langguth. Beharrlich arbeitete sich Götz in der CDU und im Parlament nach vorne, zuletzt hatte er als Vorsitzender der parteiintern ein-

flussreichen Kommunalpolitischen Vereinigung (KPV) das Ohr der Kanzlerin. Sein Rückzug aus Altersgründen führt er konsequent durch. Den Vorsitz der Bundes-KPV räumte er Anfang Juni nach 16 Jahren. Mit Whittaker kommt nun der Generationswechsel. Dabei kommt ihm der Umstand zugute, dass die Konkurrenz von der SPD auf Nicolette Kressl verzichten muss, die sich als Abgeordnete im Wahlkreis (von 1994 bis 2012 ein Mandat über die Landesliste) Anerkennung erworben hatte und die auch Wahlkampfauftritte im Festzelt nicht verweigerte – ein Umstand, der auf dem Land weiterhin wichtig ist. Die Rastatterin, die es zu Zeiten der Großen Koalition als Parlamentarische Staatssekretärin ins Bundesfinanzministerium geschafft hatte, wechselte jüngst als Regierungspräsidentin nach Karlsruhe. So mancher in der Kreis-SPD hatte nun auf die Kandidatur des agilen und jungen Gaggenauer IG-Metall-Bevollmächtigten Roman Zitzelsberger gehofft, doch stattdessen wurde es ein Import von außerhalb, nämlich die 52-jährige Gewerkschaftsfunktionärin Gabriele Katzmarek aus Mannheim. Sie hat den Platz zwölf auf der SPD-Landesliste. 2009 zogen die ersten 15 Plätze bei der SPD. Also hat sie durchaus gute Chancen auf ein Mandat. Aber der Generationswechsel ist bei der SPD zumindest verschoben. Theo Westermann

Karlsruhe/Rastatt. Der Kontakt zum potenziellen Wähler ist zunächst eine Fleißarbeit. Allzu viel von ihnen trifft Kai Whittaker an diesem sonnigen Freitagmorgen nicht auf dem Sinzheimer Wochenmarkt, denen er seine Visitenkarten und Flyer in die Hand drücken kann. Doch der 28-jährige Christdemokrat aus



Baden-Baden tritt bei seiner ersten Kandidatur für den Bundestag in große Fußstapfen. Amtsinhaber Peter Götz hat mit 65 Jahren entschieden, dass es Zeit für den politischen Ruhestand ist. Der Bundestagsabgeordnete für den Wahlkreis Rastatt/Baden-Baden (273) hat 23 Jahre als Abgeordneter amtiert, wenn er im Herbst 2013 aus dem Parlament ausscheidet. „Mehr Papstwahlen als Kandidatenwahlen für den Bundestag“ hätten die Christdemokraten im Wahlkreis in dieser Zeit erlebt, scherzte



PETER GÖTZ (links) hat Einfluss in der CDU, hier mit Angela Merkel und Hessens Ministerpräsident Volker Bouffier. Foto: Zucchi